Der Tscheche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 168

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

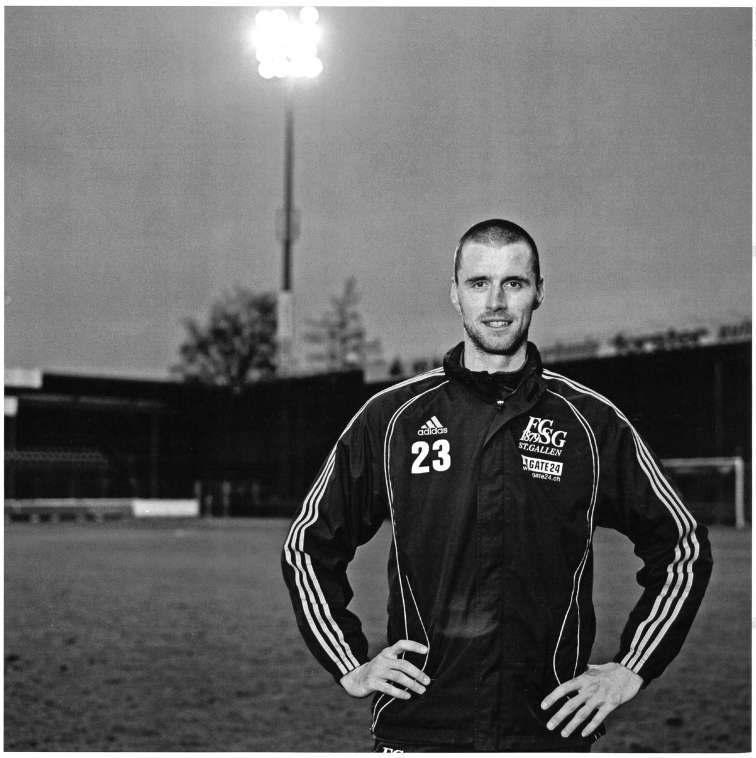

Bild: Tine Edel

Der Tscheche

Jiri Koubsky, FC St.Gallen

Ball **mic** (oder **balon**)
Goal! **gol!**
Schiri **rozhodzi**

Man stellt sich das so vor: Ein Jiri Koubsky, immerhin der beste in der Schweiz aktive tschechische Fussballer und einstiger Captain der tschechischen U-21-Nati, sitzt beim EM-Eröffnungsspiel Schweiz gegen Tschechien im Basler St.Jakob-Stadion auf der Tribüne, vielleicht mit Freundin und Familie, in einer Reihe mit den andern zwei tschechischen Gastarbeitern in der Schweiz, dem FC-Thun-Verteidiger Lukas Dosek und dem in Basel altersparkierten Sturmtank und zeitweiligen Jan-Koller-Ersatz Vratislav Lokvenc. Alle eingeladen vom tschechischen Verband oder auch der Botschaft, ihre Nati mal im europäischen Vergleich auf einem Rasen zu sehen, auf dem sie sonst regelmässig selber kämpfen.

Aber nichts dergleichen: Koubsky hat nicht einmal daran gedacht, das Schweiz- oder ein anderes Spiel der Tschechen in einem hiesigen Stadion zu verfolgen und sich um Karten zu bemühen. Im Juni sind Ferien und da ist er in seiner Heimat, «zuhause», wie er sagt, in der Umgebung der mährischen Industriestadt Zlin, die als Sitz von Bata, der ältesten Schuhfabrik der Welt, bekannt ist. Im dortigen Fussballclub ist er gross geworden, und dort hat er zuletzt gespielt, nachdem er zwischenzeitlich beim berühmten Sparta Prag seine Chance erhalten hatte. Kein spektakulärer Ort. Das Stadion bietet gerade mal 4400 Zuschauern Platz und ist selten mehr als zwei Drittel voll; Fussball rangiert in Tschechien noch immer hinter dem populäreren Eishockey. Aber natürlich sind Koubskys Jugendfreunde Hobbykicker, und mit denen – nicht mit Profis – wird er die EM schauen und diskutieren: im Dorf Luzkovice, wo sein bester Freund Milan Otepka die Hospudka (Kneipe) «U Meka» betreibt. Im Wintergarten, oder wenns schön ist, draussen, das Fleisch auf dem Grill in Griffweite und ein originales Budweiser oder Pilsner Urquell in der Hand.

Koubsky strahlt übers ganze Gesicht – einen entspannteren EM-Platz kann er sich nicht vorstellen. Bereits hat er im nahen Zlin mit seiner langjährigen Freundin Alice eine Wohnung gekauft. Die Eltern wohnen nur sechzig Kilometer entfernt in Kyjov, und den Fussballplatz nach dem Ende seiner Profikarriere kennt er aus dem Eff-Eff: «Ich werde etwa ab dem Alter von 35 Jahren mit meinen Freunden vom Dorfklub von Luzkovice spielen, in der 7. oder 8. tschechischen Liga, das wird ein grosser Spass.»

Verblüffend klare Zukunftsaussichten für einen Auslandsöldner in der Blütezeit seiner Laufbahn, der im August 26-jährig wird und um den sie im Espenmoos immer wieder mal bangen, wenn ein – haltloses – Gerücht auftaucht, wonach Basel am Innenverteidiger interessiert sei oder gar Lazio Rom. Im Sommer 2005 zum FC St.Gallen gestossen, ist der 1,95-Meter-Riese schnell zur Teamstütze geworden, der mit seiner Kopfballstärke stets auch für ein Goal gut ist. Mittlerweile gilt der Schlaks nebst Marc «Zelli» Zellweger als Publikumsliebling, der mit der Hand am Ohr und leidenschaftlichen Aufrufen zur Welle einzigartig für Stimmung sorgt. Nach Siegen kann es passieren, dass er auf dem Weg zur Kabine mehrfach innehält und die Südkurve nochmals aufbauscht, oder auch mal einen Bierbecher zurückwirft.

So ernst-beflissen und ruhig als Abwehrchef mit Übersicht auf dem Platz, so locker und zu Späßen aufgelegt kann Koubsky nach Spielschluss sein. Auch das Team schätzt ihn als Garant für gute Laune, zumal er mit seinem Zwerghündchen Barry sozusagen das Maskottchen behütet. Wenn Alice den drolligen Bichon zum Training mitnimmt, tollt mancher Spieler mit dem «weissen Büschel» herum.

Den Sprung in die Nati hat der frühere Captain der tschechischen U-21 im Gegensatz zu damaligen Teamkollegen wie Jan Polak oder Jaromir Blazek nie geschafft. Die Konkurrenz sei zu stark, meint er und weiss seine Fähigkeiten in aller Bescheidenheit einzuschätzen. In der tschechischen Verteidigung spielten Stars wie David Rozehnal (Lazio), Tomas Ujfalusi (Fiorentina) oder Marek Jankulovski (Milan). In Hochform könne Tschechien mit den Besten mithalten, meint er, aber die UBS-Prognose vom 51-Prozent-Favoriten im Final gegen Italien mag er nicht für bare Münze nehmen. Allzu viel hänge, bei aller Bedeutung des Kollektivs, auch von Einzelnen ab, wie von Baros, der in Portsmouth nicht immer zum Einsatz kommt, und vor allem von Rosicky, dem überragenden Regisseur, der sich am Knie verlezt hat. In diesen Tagen verfolgt der St.Galler Tscheche bangend wie alle seine Landsleute, wie die Therapie in Prag verläuft. «Früher war es Nedved, jetzt ist es Rosicky», erklärt Koubsky – und prompt gäbe es Spekulationen, dass der Altmeister zurückkehren könnte, wenn der Jüngere tatsächlich ausfallen sollte.

Auf die Frage nach dem Merkmal des tschechischen Fussballs tippt Koubsky an den Kopf – der sei wichtiger als die Kraft. Aber er meint nicht in erster Linie das Mentale, sondern die Übersicht, als Kollektiv «mit dem Auge zu spielen», ständig den intelligenten Pass anvisierend. Andererseits habe Griechenland 2004 gezeigt, was man mit «Ordnung, Taktik, Disziplin» erreichen könne. Zu den diesjährigen Favoriten zählt er Deutschland, «mit seinem starken Kollektiv», und das «super besetzte» Spanien, das vielleicht endlich seinen Ruf als «Nicht-Turniermannschaft» ablegen könne.

Aber letztlich zuckt er mit der Schulter. Erstmal Tschechien-Schweiz abwarten, und «wenn wir verlieren, können wir das in den andern beiden Spielen ja noch nachbessern». Ein vorzeitiges Ausscheiden sei allerdings auch nicht weiter tragisch. Dann geniesse er halt die Ferien mit ein bisschen weniger Fuss-ball. Und etwas mehr Dorfgemütlichkeit.

Marcel Elsener

«Ich werde etwa ab dem Alter von 35 Jahren mit meinen Freunden vom Dorfklub von Luzkovice spielen, in der 7. oder 8. tschechischen Liga, das wird ein grosser Spass!»